

„Es gilt, Ausgleiche für Nachteile zu schaffen“

Vorstandschef **Martin Berg** im Gespräch zum 50-jährigen Bestehen des Behindertenwerks

MAIN-KINZIG

Mit einem Festakt im Hanauer Brockenhaus hat das Behindertenwerk Main-Kinzig (BWMK) sein 50-jähriges Bestehen. Im Interview spricht der Vorsitzende der Geschäftsführung, Martin Berg, über die Situation von Menschen mit Behinderung, über besondere Herausforderungen, Verbesserungen, aber auch darüber, was noch immer im Argen liegt.

Ganz allgemein gefragt: Wie hat sich aus Ihrer Sicht das Leben eines Menschen mit Behinderung bei uns in den vergangenen Jahrzehnten verändert?

In den vergangenen Jahrzehnten ist die rechtliche Situation von Menschen mit Behinderungen durch UN-Behindertenrechtskonvention und Bundesteilhabegesetz glücklicherweise gestärkt worden. Es geht darum, den Menschen die Chance zu geben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft agieren zu können. Menschen mit Behinderung möchten gehört, beteiligt und ernstgenommen werden – dafür setzen sie sich ein, und dafür setzen wir uns ein. Sozialunternehmen wie das BWMK leisten Unterstützung, indem sie Optionen für Menschen mit Behinderungen schaffen, damit sie an Bildung, Arbeit, Sport, Kultur und allen weiteren Bereichen der Gesellschaft teilhaben können.



Eins von vielen Tätigkeitsfeldern: Das Bioland-Hofgut in Marjoß erzeugt eine bunte Vielfalt an ökologischen Lebensmitteln. Martin Berg (rundes Bild) steht seit vielen Jahren an der Spitze des Behindertenwerks Main-Kinzig. Fotos: BWMK

Welches sind die größten, noch immer ungelösten oder nur unzureichend gelösten Probleme für Menschen mit Behinderung?

Wir leben nach wie vor in einer Leistungsgesellschaft. Wenn ein Mensch in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel in der Schule, Unterstützung braucht, wird das oft als problematisch wahrgenommen. Nachteilsausgleiche, die hier geschaffen werden, gelten in den Augen der Allgemeinheit oft als Privileg, nicht als Notwendigkeit. Große

Hürden bestehen auch auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, wo Menschen mit Behinderungen vielfach keine Beschäftigung finden. Der Gedanke einer inklusiven Arbeitswelt, wofür Sozialunternehmen wie das BWMK viele Beispiele geben, hat sich noch nicht durchgesetzt. Daran müssen wir weiter arbeiten. Ebenso wie an der Barrierefreiheit, die noch nicht flächendeckend gegeben ist. Damit meine ich nicht nur Rollrampen und abgesenkte Bordsteine, sondern vor allem auch Barrierefreiheit im Denken und in der Kommunikation.

Das BWMK bietet inzwischen eine Fülle von Dienstleistungen an – von der Wäscherei über die Aktenvernichtung bis hin zur Industriemontage. Welche dieser Bereiche sind aus Ihrer Sicht die erfolgreichsten, und wo klemmt es eher noch?

Durch die Dienstleistungen, die wir anbieten, entstehen vielfältige Qualifizierungs- und Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen. Hier geht es um berufliche Rehabilitation mit dem Ziel der Einbindung der Menschen in die Arbeitswelt. Der

wirtschaftliche Erfolg steht nicht im Vordergrund, dennoch müssen wir natürlich wirtschaftlich arbeiten, um gestaltungsfähig zu bleiben. Es gehört zum Wesen unserer Organisation, Bedarfe zu erkennen und entsprechende Dienstleistungen zu entwickeln. Meist besetzen wir Nischen. Unser Ziel ist es nicht, in Konkurrenz zu treten.

Eine der bekanntesten und beliebtesten Einrichtungen des BWMK ist das Hofgut Marjoß, wo Bio-Lebensmittel produziert und verkauft werden und man Legehennen „mieten“ kann. Wie hat sich diese Einrichtung entwickelt?

Unser Bioland-Hofgut Marjoß ist nach wie vor ein attraktiver Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderungen, die gerne in der Landwirtschaft und in der Tierpflege tätig sind. Die Nachfrage ist entsprechend hoch. Auch für das Hofgut gilt die Prämisse: Hier schaffen wir Arbeit und Qualifizierung für Menschen mit Behinderung. Dass wir dort soziale und ökologische Ziele verknüpfen können, freut mich natürlich besonders. Die Bio-Lebensmittel sind bei den Kunden sehr begehrt. Überdies kommt unser Bildungs-

programm „Mitmachen und die Natur erleben“ auf dem Hofgut super an. Kinder und Erwachsene können dort an Workshops zu unterschiedlichen Themen teilnehmen.

Das BWMK hat jüngst Menschen mit Behinderung bei der Europawahl unterstützt...

2021 haben wir in Zusammenarbeit mit den Bildungspartnern Main-Kinzig auf unserem inklusiven Bildungscampus Blauhaus in Hanau eine Demokratie-Werkstatt ins

Leben gerufen. Menschen mit und ohne Behinderungen können entweder digital oder in Präsenz an den regelmäßigen Treffen teilnehmen.

Über die Themen, die besprochen werden, können die Teilnehmer selbst bestimmen. Einzige Bedingung: Es müssen Themen aus Politik, Geschichte oder Wirtschaft sein. Die Nachfrage nach niedrigschwelligen Angeboten der politischen Bildung ist sehr hoch, insofern wird die Demokratie-Werkstatt gut genutzt. Die Teilnehmer haben auch schon auf eigenen Wunsch Experten zu bestimmten Themen eingeladen. Zum Beispiel, um mehr über die versteckten Zeichen rechtsextremistischer Gruppierungen im Netz zu erfahren. Abgesehen von diesem festen Angebot haben wir die Erfahrung gemacht, dass demokratische Werte am besten im Dialog vermittelt werden. Und dazu laden wir die Menschen immer wieder ein.

Wo sollte das BWMK in zehn Jahren stehen?

Wir werden auch künftig immer dort aktiv werden, wo Nachteilsausgleiche zu schaffen sind und Menschen mit Behinderungen Unterstützung brauchen. Das BWMK wird auch in Zukunft dynamisch agieren, Bedarfe erkennen und passende Angebote gestalten. Je mehr jede(r) Einzelne in unserer Gesellschaft im Sinne der Inklusion handelt, desto weniger wird es unseren Einsatz als Sozialunternehmen brauchen.

ZUR PERSON

Martin Berg (62) stammt aus Bad Soden-Salmünster. Der gelernte Industriekaufmann absolvierte nach seiner Ausbildung ein berufsbegleitendes Studium zum Industriefachwirt. Von 1992 bis 1995 war Berg als Mitglied des Lebenshilfe-Vereins Schlüchtern ehrenamtliches Vorstandsmitglied des BWMK und hatte das Amt des Schatzmeisters inne. Von 1995 an arbeitete er als Geschäftsführer des BWMK. Nach der

Neuordnung der Vorstandsebene ist Berg seit Juni 2011 amtierender Vorstandsvorsitzender. 2012 wurde er zum Vorstandsvorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für Menschen mit Behinderung (BAG:WfbM) gewählt und 2021 wiederholt im Amt bestätigt. 2023 wurde die Rechtsform des BWMK vom eingetragenen Verein in eine gemeinnützige Gesellschaft (gGmbH) geändert.



„Singen für Jedermann“ in Hohenzell

„Singen is' net schwer“, lautete das Motto des vom Kirchenchor Hohenzell zum dritten Mal veranstalteten Jedermann-Singens. An der Boulebahn unterhalb des Dorfgemeinschaftshauses trafen sich etwa 45 Sängerinnen und Sänger, darunter aktive Sangesfreunde aus Hohenzell,

aber auch Pfarrer Gernot Fleischer, der mit einer kleinen Gruppe von Amateursängern aus der Brüder-Grimm-Stadt angeleitet war. Hans Dorn begleitete die Sänger mit seinem Akkordeon und stimmte auf die gut singbaren Volkslieder ein. / Text und Foto: Vincent Brewster



Ziegler zu Austausch bei Bürger-Allianz Herolz

Landtagsabgeordneter Maximilian Ziegler (SPD) war jüngst in Herolz, um mit Anwohnern und Mitgliedern der Bürger-Allianz gegen Lärm und Raserei über die unbefriedigende Situation an der Ortsdurchfahrt zu sprechen. Der Abgeordnete aus Grebenhain meinte: „Wir werden

den Verkehr an dieser Stelle nicht einfach abschalten können, denn er ist ja nun mal da. Zudem ist es auch nicht meine Art, Dinge zu versprechen, die ich nicht halten kann. Aber ich werde die zuständigen Stellen kontaktieren und dann sehen, was sich machen lässt.“ / tim, Foto: privat